

7. Januar: Tag der Leseschulen

Wie wird man Lesemillionär?

Jetzt sind wir doch tatsächlich schon eine Woche bei Familie Engel zu Gast“, sagte Brillen-Bär, als wir uns an den Frühstückstisch setzten. Dank der vielen Dinge, die wir in dieser Zeit erlebt hatten, waren die Tage wie im Flug vergangen. Aluna und ihre Eltern hatten uns mehr als herzlich aufgenommen und ich war um einige Erfahrungen reicher.

„Seid ihr gewappnet für euren großen Tag?“, fragte Frau Engel, während sie mit fertig gepackten Brotzeitdosen das Esszimmer betrat.

„Ist da etwa Schokolade drin?“, rief Frechdachs und lief auf sie zu. Wie immer konnte er nur an das eine denken.

„Nein – die Schokolade findest du später, aber ganz woanders“, merkte Herr Engel an. Er war heute sehr schick gekleidet und trug einen Anzug mit Krawatte.

„Warum hast du dich denn so schick gemacht?“, wollte Frechdachs von ihm wissen.

„Du alter Dummdachs“, unterbrach ihn Brillen-Bär. „Heute hat doch Herr Engel seinen großen Auftritt und wir unseren ganz besonderen Tag.“

Frechdachs sah ihn etwas verdutzt an. Stellte er sich jetzt nur unwissend oder konnte er sich wahrhaftig nicht erinnern, was heute noch auf uns zukam?

Seinem Blick nach zu urteilen hatte er es wirklich vergessen und so blieb mir nichts anderes übrig als ihn daran zu erinnern, dass wir doch heute in die Schule der Lesemillionäre aufgenommen werden.

„Was? Das ist schon heute?“, rief Frechdachs völlig überrascht.

Wir mussten lachen, denn das ein Tag, der aller Voraussicht nach mit Schokolade enden würde, beim Dachs in Vergessenheit gerät, damit hatten wir wirklich nicht gerechnet. Nachdem wir fertig gefrühstückt hatten, packten wir unsere Brotzeitdosen ein und machten uns auf den Weg zur Schule.

Herr Engel war bereits vorgefahren, da er noch einiges in der Schule zu erledigen hatte.

Als wir einen steilen Abhang hinunter liefen, bemerkte ich eine große Fahne, die über den Dächern der Häuser im Wind flatterte. „Seht mal!“, rief Aluna überrascht. „Die Fahne gehört zu unserer Schule.“

Als wir näherkamen, konnte ich den Schriftzug erkennen. In großen Buchstaben stand dort: Die Schule der Lesemillionäre.

Mein Herz machte einen Hüpfen und mein Puls fing heftig an zu rasen. Ich war so neugierig auf all das Unbekannte und Neue. Was würde ich in dieser Schule alles lernen können?

Bis wir das Schulgebäude erreicht hatten, waren meine Hände schweißnass vor Aufregung. Auch meinen Freunden stand die Vorfreude ins Gesicht geschrieben, denn auch sie wurden immer unruhiger, je näher wir dem Schulhaus kamen.

Gemeinsam betraten wir die Aula. Hier gab es ein Gewusel wie in einem Bienenstock. Kinder schwirrten umher, Eltern standen herum und redeten miteinander und Herrn Engel konnte ich in der Ferne entdecken.

Auf einmal wurde es mucksmäuschenstill im Saal. Schnell suchten wir uns einen freien Stuhl. Wir hatten gerade Platz genommen, als Herr Engel auch schon das Mikrofon in die Hand nahm. „Herzlich Willkommen in unserer neuen Schule“, sagte er. Weiter kam er nicht, denn in diesem Moment durchbrach ein tosender Applaus die Stille.

Ich hatte den Eindruck, alle würden sich riesig freuen, Teil dieser Schule sein zu dürfen. Dies erfüllte mich mit Stolz, denn auch ich würde bald dazugehören.

Als sich der Applaus gelegt hatte, fuhr Herr Engel fort: „Wir eröffnen heute die erste Schule für Lesemillionäre. Unsere Schule wollen wir zu etwas ganz Besonderem machen. In ihr steht neben dem Schreiben und Rechnen das Lesen ganz groß im Mittelpunkt. Wir wollen uns aber vor allem ganz viel Zeit nehmen für die Fragen der Kinder. Sind es doch genau diese Fragen, die aus der Neugier erwachsen und uns zu dem werden lassen, wer wir letztendlich sind. Aus der Erfahrung der vergangenen Jahre als Lehrer weiß ich, dass dafür oft kaum Raum war. Daher ist es unser Schulziel, diese Fragen im täglichen Unterricht einfließen zu lassen und damit dazu beizutragen, die Vorlesezeit zu verlängern.“

Wieder ertönte donnernder Applaus. Mir lief es eiskalt den Rücken hinunter.

„Und es gibt noch eine Besonderheit, die unsere Schule auszeichnen soll“, setzte Herr Engel seinen Vortrag fort. „In der Schule für Lesemillionäre werden alle Kinder gemeinsam unterrichtet, egal welcher Herkunft sie sind und mit welchen Fähigkeiten sie zu uns kommen. Zusammen werden wir es schaffen, da bin ich mir ganz sicher, und am Ende des Jahres Lesemillionäre sein.“

Als er diese Worte sprach, entdeckte ich in seinen Augen ein paar Tränen. In diesem Moment wurde auch ich von meinen Gefühlen übermannt. Wie schön es doch war, zu dieser Gemeinschaft zu gehören.

„Wollen wir zur angekündigten Eröffnung kommen“, vernahm ich nun Herrn Engels Stimme. Er schritt zu einem grünen Band, welches den Treppenaufgang versperrte. In seiner Hand hielt er eine Schere. Was hatte er vor?

Er setzte die Schere an und durchschnitt das grüne Band. Nun prasselte ein regelrechtes Blitzlichtgewitter auf uns ein. Jeder anwesende Reporter wollte natürlich diesen besonderen Moment festhalten.

„Hiermit ist die Schule der Lesemillionäre offiziell eröffnet“, verkündete Herr Engel laut.

Nun bebte der Saal. Keinen hielt es mehr auf seinem Platz. Alle standen und klatschten voller Begeisterung in die Hände.

„Spätestens in elf Monaten, am 12. Dezember, wollen wir uns hier wieder zusammenfinden,

um die ersten Lesemillionäre dieser Schule zu küren. Aber nicht nur das. Wir wollen bis dahin den Beweis antreten, dass es uns gelingt, das Leseverhalten unserer Kinder zu verbessern, wenn wir ihnen regelmäßig und ausgiebig vorlesen. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen, allen Lesepaten und Leselotsen sowie Euch, liebe Kinder, viel Lesespaß und freue mich auf ein vergnügliches und schönes neues Jahr.“

Am Ende sangen alle gemeinsam noch ein Lied. Es war die Hymne der Schule, wie ich später erfuhr, und begann mit der Zeile: „Wer viel liest, der wird reich an Bildern im Kopf...“

Der offizielle Teil der Eröffnungsfeierlichkeiten war damit beendet.

Danach standen alle Kinder auf und liefen voller Freude in ihre Klassenräume. Ich war überwältigt von den vielen strahlenden Kinderaugen. Hier ging wohl jeder gerne zur Schule und freute sich auf das, was ihn erwarten würde.

Nun standen nur noch wir allein in der Aula. „Wie bestellt und nicht abgeholt“, meinte Brillen-Bär.

„Wo sollen wir denn hin?“, wandte ich mich an Herrn Engel, der noch immer von den Journalisten umringt war.

Alunas Vater zeigte auf eine freundlich aussehende Dame am anderen Ende der Aula. „Frau Kuchenbäcker wird euch in eure Klasse führen“, sagte er. „Ich komme in wenigen Minuten nach.“

„Kuchenbäcker – was für ein wundervoller Name“, hörte ich Frechdachs rufen. Seinem Blick nach zu urteilen, war er schon jetzt in unsere neue Lehrerin verliebt – auf alle Fälle schon mal in ihren Namen.

Ohne sich noch einmal nach uns umzudrehen, rannte er los, direkt auf Frau Kuchenbäcker zu. „Frechdachs – nicht so schnell“, wollte ich ihm noch zurufen, doch mir blieben die Worte im Hals stecken. Frechdachs hatte wohl eine kleine Stufe übersehen und segelte in hohem Bogen darüber. Direkt vor den Füßen unserer neuen Lehrerin blieb er liegen.

„Du brauchst doch vor mir keinen Kniefall machen“, sagte diese nur lächelnd und half ihm beim Aufstehen.

Frechdachs war feuerrot im Gesicht. Ihm war es anzusehen, wie peinlich ihm diese Situation war. Aber so war er nun einmal, unser Dachs.

„Jetzt sind wir alle komplett“, verkündete Frau Kuchenbäcker, als auch die letzten Kinder die Gruppe erreicht hatten. Gemeinsam liefen wir über eine Steintreppe in den ersten Stock.

„Meinst du, sie backt uns heute noch einen Kuchen?“, flüsterte mir Frechdachs zu, als wir unsere Plätze im Klassenzimmer eingenommen hatten.

„Das habe ich gehört“, sagte unsere Lehrerin in diesem Moment und drehte sich um. Erneut wurde Frechdachs ganz rot im Gesicht.

„Unsere Lehrerin hat ja schon gleich den richtigen Eindruck von dir bekommen und weiß jetzt, was für ein frecher Dachs du bist“, merkte Brillen-Bär laut an.

Lachend nickte ihm Frau Kuchenbäcker zu. „Wenn ihr viel lest und immer fleißig am Unterricht teilnehmt, kann es schon mal sein, dass ich euch zur Belohnung einen Kuchen backe“,

fügte sie noch hinzu.

Nachdem wir uns alle einen Platz ausgesucht hatten, stellten wir uns der Reihe nach vor. Wir erzählten, wie wir hießen, wie alt wir waren und was wir gerne taten. Als ich an der Reihe war, erzählte ich meinen Mitschülern, dass ich gerne Bücher schreibe und in diesem Jahr ein Tagebuch verfassen möchte. „Hab ich es mir doch gedacht“, wurde ich von einem Jungen unterbrochen. „Du bist Krokofil, der Traumländer.“

Überrascht sah ich ihn an. Hier erkannt zu werden, damit hatte ich jetzt aber überhaupt nicht gerechnet. „Meine Eltern haben mir alle Bücher von dir vorgelesen“, fügte er noch hinzu. „Und wenn du Krokofil bist, dann sind das Biber-Bernd, Brillen-Bär und Frechdachs.“

„Ich habe auch ein Buch von dir gelesen“, rief ein anderes Mädchen und strahlte mich an. Ich war überwältigt.

„Die vier wohnen bei mir“, erklärte Aluna stolz und erzählte ihren Mitschülern, wie wir zu ihnen gekommen waren.

„Kann ich ein Autogramm von dir haben?“, erkundigte sich nun ein weiteres Mädchen, das direkt neben mir saß.

„Jetzt aber mal langsam“, unterbrach uns Frau Kuchenbäcker. „Wir werden Krokofil und seine Freunde das ganze Jahr in unserer Klasse haben.“

Und an mich gewandt sagte sie: „Ich würde mich freuen, wenn du in den nächsten Wochen die Vorlesestunde übernehmen würdest. Ich bin gespannt auf deine Bücher und die vielen Erzählungen aus deinem Tagebuch.“

„Das ist eine gute Idee“, vernahm ich in diesem Moment die Stimme von Herrn Engel, der einen Blick ins Klassenzimmer warf.

„Au ja bitte Krokofil“, riefen nun auch die anderen Kinder.

Nun war ich dran und wurde ganz rot im Gesicht. Natürlich wollte ich aus meinen Büchern vorlesen und meine Geschichten aus dem Tagebuch präsentieren.

Ich war total gerührt von so viel Aufmerksamkeit und mir stiegen die Tränen in die Augen, während ich dieses Angebot gerne annahm.

Herr Engel erläuterte noch, in welchen Fächern er und Frau Kuchenbäcker uns unterrichten würden. Anschließend bekamen wir von ihm ein Geschenk. Jeder Schüler der Schule für Lesemillionäre erhielt ein grünes T-Shirt mit weißem Schriftzug. Sofort schlüpfen wir hinein. Ich wurde in ein Meer aus grün getaucht. Das war ein atemberaubendes Gefühl und ich fühlte mich mehr als aufgenommen.

„Lesen macht reich! Was soll denn das bedeuten?“, erkundigte sich plötzlich ein Junge, der wohl gerade eben erst den Schriftzug gelesen hatte.

„Wenn du viel liest, dann wirst du mit jedem Buch reicher und reicher“, erzählte Brillen-Bär. „Der Zauber des Lesens wird sich dir erschließen, wenn du ein gutes Buch liest oder eine gute Geschichte hörst.“

„Bei mir entstehen im Durchschnitt 44 neue Bilder in einer Stunde“, berichtete ich.

„Dann hast du, wenn du vier Stunden am Tag liest, am Ende des Tages 176 neue Bilder gesammelt“, rechnete Biber-Bernd aus.

„Bis du aber eine Millionen zusammen hast und dich Lesemillionär nennen darfst, musst du eine ganze Menge mehr lesen“, meinte Brillen-Bär.

Wir werden sehen, wer am 12. Dezember zum Lesemillionär gekürt wird. Ich werde auf jeden Fall alles dafür tun, um dieses Ziel zu erreichen.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, wie ich Lesemillionär werden kann. Dazu werde ich jeden Tag viel lesen, Kopfrechnen, Bauchreden und Fußball spielen. Auch sonst werde ich viel Zeit mit dem Verfassen meiner Geschichten verbringen. Wie alle Kinder habe ich heute erfahren, wie wichtig das Lesen sowie das Erlernen und die Entwicklung der Sprache für die Integration von uns allen ist. Ich hoffe sehr, dass ich alle meine Ziele in diesem Jahr schaffe.

Bevor ich es vergesse: Der Tag endete übrigens mit Schokolade. Frau Engel wartete vor dem Schulgebäude auf uns mit einer Schultüte in der Hand. Darin fanden wir kleine Geschenke und auch Schokolade. Ich muss wohl nicht erwähnen, wessen Schultüte ohne Schokolade zu Hause ankam.

Dein Lesemillionärs-Krokofil